

Hase-Nixe

„Immer muss ich Wäsche waschen und unser Alfons nie! Das find ich ungerecht, Lisbeth!“

Kräftig klatscht das stämmige junge Mädchen, das da an der Hase kniet und Wäschestücke mit Kernseife eingerieben hat, ein Gerstenkorn-Handtuch auf den dicken, runden Wackerstein rechts neben sich. Ganz hell und sauber ist der Stein von der vielen Seife.

Die verschwitzte Lisbeth, die ihre Wäsche schon fertig hat und nur noch darauf wartet, dass ihre Freundin das letzte Stück noch eben spült, reckt den schmerzenden Rücken und knetet mit den Händen ihre verspannten Schultern. Sie hatte gerade traumverloren hinüber zum anderen Haseufer gestarrt, nicht die Schönheit des in der Sommerhitze glitzernden Flusses gesehen, der sich in einer sanften Biegung der alten Hansestadt Osnabrück nähert, nicht das behagliche Schnattern und Gründeln der Enten-Familien unten im Schilf gehört. Nun hebt sie den Kopf, wie soeben erwacht, und zuckt nachlässig die Achseln:

„Das ist nun mal Weiberarbeit, das sagt Schultes Bernd auch immer. Die Jungs haben es eben besser als wir.“ Ächzend lupft sie ihren wadenlangen Rock: „Heiß ist das heute! Wenn ich könnte, würde ich auch gerne mal in die Hase springen. So wie Bernd, der kann sogar schwimmen!“

„Pah, du immer mit deinem Bernd!“, Emma spuckt verächtlich ins Gras, „der tut sich immer so groß mit allem. Nur weil sein Vater mehr Land hat. Als ob du und ich nicht auch schwimmen könnten, wenn wir nur wollten!“

„Meinst du wirklich, ich kann schwimmen?“

Schon schlüpft Lisbeth aus den Klumpen, schaut sich verstohlen um, löst die Schürzenbänder, zieht sich Kleid und Unterröcke über den Kopf und tappt, wie Gott sie geschaffen hat, die Böschung hinunter ins Wasser neben dem Steg.

Emma schlägt sich vor Schreck die Hand vor den Mund: „Bist du von allen guten Geistern verlassen? Und wenn gleich einer kommt?“

„Wer soll denn schon kommen! Schön kühl ist es im Wasser, herrlich! Komm doch auch rein! Huch! Hilfe, ich kann nicht mehr stehen! Hilfe, Emmaaaa ...!“ Wild paddelt Lisbeth mit den Armen um sich, geht unter, taucht wieder auf, schnappt verzweifelt nach Luft, versucht sich am Steg zu halten, greift daneben

„Herrgott im Himmel, die ersäuft mir ja! Gibt es hier nix zum Festhalten? Oh Gott oh Gott! Die Zinkwanne! Hier, Lisbeth, halt dich an der Wanne fest, halte dich! Nicht kippen, nein! Nur am Rand festhalten! Jaa, so ist `s gut. Gaaanz ruhig, bleib ganz ruhig! Ich halte gegen und zieh dich sachte zu mir her. Langsam, Lisbeth, langsam. Wenn die umkippt, ist `s aus mit dir, aus und vorbei!“

„Sieh da, sieh da! Was sehen meine entzündeten Augen? Eine Meerjungfrau? Hier, in der Hase? Dürfte ich auch mal deinen entzückenden Fischschwanz sehen, liebe Hase-Nixe?“

„Hau sofort ab, Bernd, oder ...?“

„Oder, mein schönes Emma-Kind?“

„Oder ich sag `s deiner Mutter, dass du, dass du ...“

„Dass ich was?“

„Dass du, .. dass du Lisbeth entehrt hast, jawohl! Das sag ich!“

Bernd, der urplötzlich hinter Lisbeth aufgetaucht war, stockt, schaut sich hastig um: „Pah, sieht uns ja keiner! Nur einen kleinen Kuss, Lisbeth, vielleicht könnte ich dich dann retten!“

„Bist du verrückt?“ Emma versucht, die Zinkwanne die Böschung hoch zu zerren. Lisbeth gleitet immer wieder am schlammigen Ufer ab.

„Oh Gott oh Gott, hilf mir, Bernd!“, wimmert sie.

„Schon gut, Nixe, schon gut. Bernd ist ja bei dir!“

Der Bursche, nur in kurzer Hose, zieht sich an einem Busch am Ufer hoch, verkeilt seine kräftigen Beine in dem Gehölz und greift jetzt von oben, sich weit nach vorne beugend, erst nach einem Arm, dann unter die Achseln des Mädchens, überkreuzt seine Hände hinter Lisbeths Rücken und zieht sie so vorsichtig hoch, geradewegs in seine Arme.

Eine nackte Mädchenbrust an seiner. Bernd hält den Atem an. Wie oft hat er sich das in seinen Träumen gewünscht. So weich, so unbeschreiblich weich! Stark fühlt der Junge sich, männlich, kraftvoll. Er hat sie aus der Hase gezogen, er hat sie vor dem sicheren Tod bewahrt! Den Lohn hat er sich verdient! ...

Er läuft rot an, Hitze steigt ihm in den Kopf.

Lisbeth drückt ihm einen scheuen, flüchtigen Kuss auf, der halb unter seinem Kinn landet, versucht sich dann aber – plötzlich ihrer Nacktheit bewusst – aus seinen Armen zu winden: „Komm, lass mich!“

Mit einem Schwung hievt der Junge das Mädchen auf die Wiese neben dem Busch. Schon fährt Emma dazwischen: „Es reicht, jetzt kommt sie schon alleine klar. Mach dich besser nützlich! Die Wäsche muss noch gespült werden, musste ich ja in den Dreck schmeißen bei der Aktion. Und du, Lisbeth, zieh dich an!“

Bernd versucht, Lisbeth nicht aus den Augen zu verlieren, aber die hat schon ihr Zeug aufgerafft und blitzschnell über gestülpt.

Murrend macht sich der Junge daran, die im Gras liegende Wäsche vom Steg aus noch einmal im strömenden Fluss hin und her zu schwingen und schließlich mühsam aus zu wringen: „Weiberarbeit! Pah!“

Am nächsten Morgen schmerzen ihn Rücken und Arme.

Als Lisbeth und Bernd sich auf dem Weg zur Schule an der Kreuzung von Schultes Kamp begegnen, laufen beide rot an. Das Mädchen schmiegt kurz seine Wange an die Schulter des Jungen. „Bringst du uns ab morgen Schwimmen bei?“ fragt es verschämt lächelnd von unten herauf.

„Wird gemacht, Hase-Nixe, wird gemacht!“, strahlt der Bursche über sein ganzes rotwangiges Gesicht.

Ursula Rittwage
Rudolfstr. 25
49080 Osnabrück